

Joachim Herm

Camping, Grill ond Seewiesa

Schwäbisches Lustspiel

E 859

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Camping, Grill ond Seewiesa (E 859)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Auf dem "Gäu-Camping"-Platz hat die Saison begonnen. Doch die Ansichten über die Aufgabenverteilung zwischen Vater und Sohn, die den Platz betreiben, gehen weit auseinander. Zum Glück stehen ihnen die Putzfrau Bestegül, die immerhin meistens alles richtig versteht, und Ewald, der Mann für alle Gelegenheiten, zur Seite. Aus Geldmangel kommt Juniorchef Alfred auf die Idee, Pflegegeld für seinen angeblich schwerkranken Vater zu beantragen. Und als bekannt wird, dass das Gesundheitsamt einen Kontrolleur schicken will, um die Sache zu überprüfen, werden auf einmal einige Gäste der Spionage verdächtigt. Da wären die beiden Ehepaare, die sich, abgesehen von ihrem "Wer hat den größeren Wohnwagen"-Wettbewerb, recht gut verstehen, der überforderte Papa mit den beiden Teenies, das

sportliche Paar aus Norddeutschland, das einen Dolmetscher bräuchte, um sich hier zu verständigen, die beiden Freundinnen auf Selbstfindungs-Urlaub - und schließlich noch Jenny auf dem Jakobsweg.

Spieltyp: Schwäbische Komödie
Bühnenbild: Ein Campingplatz
Spieler: 7w 7m, 2 Mädchen, ca. 10-12 Jahre
Spieldauer: Ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Kurt Schwörer:
Seit neuestem stolzer Wohnwagenbesitzer, ein bisschen tapsig, aber ein gutmütiger Kerl.

Doris Schwörer:
Seine Frau. Einfach gestrickt und macht, was Kurt ihr sagt.

Alfred Becker:
Leicht aufbrausendes Wesen, bestimmend, großspurig, meckert gern und viel, hat den größeren Wohnwagen (da es noch einen Alfred [Mai] gibt, wird diese Rolle "Becker" genannt).

Gerlinde Becker:
Kann ihren Mann immer wieder bremsen und würde gern mit den anderen Campern mehr Kontakt haben.

Ewald:
Gärtner und Hausmeister, ledig, versucht immer wieder, bei weiblichen Gästen zu punkten.

Bestegül:
Türkische Putzfrau, loses Mundwerk, hat auf dem Platz alles im Blick, mischt sich überall ein, duzt alle.

Alfred Mai:
Junior-Chef auf dem Platz, ledig. Betreibt den Platz mehr als Hobby nebenher.

Karl Mai:
Sein Vater. Sollte eigentlich Chef sein, ist aber nicht immer da, freundlicher Typ.

Wilobald Ingenschad:
Gestelzter Typ, belesen aber lebensfremd, hochdeutsch (oder anderer Dialekt) versteht kein Schwäbisch.

Dr. Inge Strumpf-Ingenschad:
Seine Frau, denkt, sie sei wichtig, hochdeutsch, versteht genauso wenig.

Peter Sattler:
Gestresster Vater, mit zwei Töchtern allein unterwegs.

Hanni und Nanni:
Die zwei Töchter, zwischen 10 und 12, völlig quirlig und unternehmungslustig. Peter hat sie nicht im Griff.

Paula:
Peters Frau. Ist auf einem Selbstfindungstrip, aber nicht so richtig überzeugt davon.

Alice:
Ist die Initiatorin dieser Selbstfindung, mit Petra unterwegs und voll bei der Sache. Allerdings kann auch sie nicht ganz ohne Mann sein. Kann auch gut mit anderem Dialekt, pfälzisch oder badisch, gespielt werden.

Jenny:
Auf dem Jakobsweg. Allerdings ist sie vom Amt und soll nebenbei den "Patienten" begutachten.

Kulisse

Auf der linken Seite der Wiese (Bühne) steht das Waschhaus des Camping-Platzes. Dann im Halbkreis nach rechts weiter: Zurückversetzt ist der Wohnwagen der Schwörers (1), in der Mitte des Platzes steht der Kiosk und am rechten Rand der Wohnwagen der Beckers (2). Zwischen Schwörers Wohnwagen und Kiosk baut Peter Sattler sein Hauszelt auf, zwischen Kiosk und dem Wohnwagen der Beckers bauen Paula und Alice ihr "Zweifrauzelt" auf. Vor dem Kiosk stehen zwei Biergartentische mit jeweils 2-3 Stühlen.

1. Akt

Es ist früher Morgen, alles schläft noch, der Kiosk ist geschlossen. Kurt kommt völlig verschlafen aus dem linken Wohnwagen und geht zuerst in Richtung Papierkorb beim Kiosk und dann zurück in Richtung Waschräume. Ein Handtuch über der Schulter, eine Klopapierrolle unter dem Arm und einen Müllbeutel dabei.

Doris:
(ruft im Wohnwagen 1)

Kurt, wo bisch? Ku-uurt!

Kurt:
(stöhnt und geht weiter)

Doris:
Kurdi.
(streckt den Kopf aus dem Wohnwagen)

Kurdi, wo gôsch denn na?

Kurt:
(geht weiter und hält die Klopapierrolle hoch)

Ja wo naa wohl.

Doris:
Gôsch du ens Waschhaus?

Kurt:
(dreht sich um)

Noi, i gang onser Kuah melka.

Doris:
Hend mir scho môl a Kuah ghet?

Kurt:
Nô frôg doch ed so domm, du siesch doch, wo i na gang.

Doris:
Also wenn du schon en Waschraum gôsch, nô hedsch doch au des Gschirr vo geschtern bend mitnemma kenna.

Kurt:
Doris, gugg môl uff dUhr. Jetzt isch morgens halb sechse. Du glaubsch doch ed, dass i om dia Zeit Gschirr spiala afang, I schmeiß den Abfall weg, muass gschwend uffs Klo ond nô komm i wieder.

Doris:
(kleinlaut)
Na jô, jetzt sei ed glei wieder narrad, i han halt denkt ...

Kurt:
Des wärs erschd môl.
(dreht sich um und geht weiter)

Doris:
(ruft wieder)
Äh, Kurt ...

Becker:
(schreit aus dem rechten Wohnwagen 2)
Ja, isch jetzt nô bald a Ruah seld draußa. Guggad au môl uff dUhr, mir hend Urlaub. Was glaubad ihr wo ihr send, uff'm Ballermann oder was?

Kurt:
(winkt Doris zu, sie soll in den Wohnwagen gehen, was diese auch macht)
No ed uffrega, mir hend au Urlaub. Aber es gibt eba au gewisse, dringende Bedürfnisse.

Becker:
Des interessiert mi an Dreck, mir wellad schlofa ond ed euer Diskussion über Darmflora höra. Gang ens Waschhaus ond sei still.

Kurt:
(im Weitergehen)
Ja ja. Na, des kaa jô no ebbes naageha.

Becker:
I maul dr nô nôch, bass uff ...

(Kurt verschwindet im Waschhaus, alles ist wieder ruhig)

(Ewald kommt mit einem Rasentraktor oder Schubkarre mit Schaufel, Rechen etc., alles klappert, fährt singend bis vor den Kiosk und leert den Mülleimer)

Becker:
Was isch denn des schon wieder? I dreh uff dem Platz no durch.
(kommt aus dem Wohnwagen)
Muass denn des morgens om dia Zeit sei, dâts des ed au no am achte?

Ewald:
Noi, jetzt isch nix los ond i komm gschickter an den Mülleimer. Außerdem han i am achte andere Termine.

Becker:
Sie ond Termine - isch des an Witz? Was miassad Se do macha, dr Hof kehra oder Okraut stupfa? Des wär a Gschäft für jetzt, des macht koin Krach.

Gerlinde:
(steht jetzt auch in der Wohnwagentür)
Alfred, komm wieder rei. Lass doch den Maa sei Gschäft macha, des bringt doch nix.

Becker:

Jô nadirlich, du hôsch jô den Platz ausgsucht, nô muass der jô au was sei. Baisenga, die Perle des Gäus, ha ...

Gerlinde:

Des hod uff dem Prospekt au schee ausgseha, richtig gmiatlich.

Becker:

Do siesch môl, ausseha isch soine, aber dass dia alle ed ganz rond laufad, des schdôhd nadirlich ed en dem Prospekt.

Gerlinde:

Jô, aber nett send se schon. Jetzt komm halt rei.

Becker:

(geht hinein)

Nôch dem Urlaub muss i en Kur, wenn des so weitergôhd.

Ewald:

(hat die Diskussion mit dem Mülleimer in der Hand beobachtet)

Typischer Fall von überspannt. Will der mir vorschreiba, wann i was für a Geschäft mach. Ha, soweit kommts no. I zupf mei Okraut, wens reif isch. So, des wärs.

(setzt Mülleimer wieder an den Platz, fährt mit dem Schlepper davon und ruft dann laut in Richtung Wohnwagen)

Bee ferdich!

(Ruhe kehrt ein)

Bestegül:

(kommt, geht direkt zum Kiosk und klopft gegen den Laden)

Hallo Herr Alfred, bist du drin? Noch nicht wach? Hallo hallo, ist hier Bestegül. Bin ich heute früher dran mit Waschhaus, ist o.k. für dich? Muss ich nachher noch weg, aber komm ich auch später wieder für putzen die Büro.

(kleine Pause)

Gerlinde:

(Im Wohnwagen 2 rumort und wackelt es)

Ed Alfred, lass es bleiba, dia muass au schaffa.

Bestegül:

(laut)

Haaalooo, keiner wach?

Becker:

Dooch!

Gerlinde:

Alfred, leg den Fleischklopper weg, des brengt doch nix.

Bestegül:

Ah, Gäste wach, aber Herr Chef nicht. Isse egal, Bestegül putzt.

(singt türkisches Lied und geht in den Waschraum)

Ääh, wie stinke das hier. Komm ich extra frühe Morgen zu Putzen und Waschhaus stinkt schon wie Esel im Stall.

Kurt:

Guda Morga. Jô, äh, Entschuldigung, des hôt sich ed vermeida lassa.

Bestegül:

Puh, isse furchtlich, muss ich alle Fenster zuerst lüften. Raus, raus, cabuk, cabuk.

Kurt:

(kommt heraus und geht Richtung Wohnwagen)

Ja, es duat mir jô leid, aber so isch halt en so ma Klohaus. Heit morga kaa i 's aber au koim recht macha. I glaub, i gang grad nommôl ens Bett. Obwohl, i kend mi au azieha und Weggle hola.

(geht in den Wohnwagen)

Bestegül:

(während sich Kurt umzieht, hört man immer wieder Bestegül schelten. Sie kommt dann mit einem Eimer aus dem Waschhaus und leert ihn einfach vors Haus)

Stinkige Brühe, puh. Warum haben Leute Schuhe an, wenn sie gehen zu Waschhaus? Alles dreckig. Zuhause im Bad hat niemand Schuhe an.

(singt weiter und geht wieder rein)

Alfred:

(kommt verschlafen aus dem Haus und geht in Richtung Kiosk)

Oh Mann, was für a Nacht. So schlecht han i scho lang nemme gschlofa. Ond nô au no dia Uffstanderei. Wenn i bloß ed uff dr Karl ghert hed. An Campingplatz uffmacha, en Baisenga, so nebaher. "Du muasch bloß hin ond wieder dô sei", hods ghoisa, "a bissle dr Geschäftsführer markiera, ond i mach dr Rest, i schmeiß den Lada". Ond wo isch er jetzt, dr Oberschmeißer? Wer schdôd jeden Morga am sechse uff ond guggt, dass alles passt? I, wer sonst. Ond des seit drei Monat.

Bestegül:

(kommt mit dem nächsten Eimer Dreckwasser aus dem Waschraum und leert ihn direkt vor den Eingang)

Immer noch schmutzig wie vorher, ist unglaublich. Gehen Leute extra vorher in Acker spazieren, um dann zu kommen in die Klohaus, nur damit Bestegül bekommt Arbeit?

Alfred:

Guda Morga Bestegül.

Bestegül:

Guten Morga Herr Alfred. Ist ein schöne Tag heute. Ich komme heute früh um für putzen die Stall -

(verbessert sich rasch)

- die Waschhaus. Ist aber furchterlich schmutzig. Kannst du keine Schild machen, dass Leute Schuhe ausziehen vor Waschhaus?

Alfred:

Haha, guter Witz, Bestegül. Des isch en Deutschland ebe ed so üblich.

(sieht, dass sie ihren Putzeimer vor dem Waschhaus ausleert)

Bestegül, des gôht so ed. Erschdens laufad dia Leit direkt durch den Matsch vor am Waschhaus ond brengrad no mehr Dreck do nei, den du wieder putza muasch ond zweitens isch des Putzwasser. Des isch Wasser, des mit chemische Putzmittel vermisch isch. Des muasch richtig ond sauber entsorga ond ed oifach vor dia Tür na leera. Alles klar?

Bestegül:

Ja Herr Alfred. Hab ich schon verstanden.

Alfred:

Also guat. Wieso bisch denn du heit Morga scho so bald dô? Normal kommsch doch erst am neine romm.

Bestegül:

Mach ich heute alles ein bisschen früher, muss ich nachher noch in Stadt und komme später um zu putzen die Büro.

Alfred:
Ja des hedsch mir jô au saga kenna.

Bestegül:
Hab ich gesagt.

Alfred:
Wann?

Bestegül:
Vorher, vor halbe Stunde.

Alfred:
Na toll. Ond wem?

Bestegül:
Die Kiosk. War aber keine Antwort diese.

Alfred:
Nadirlich ed, wenn no koiner wach isch. Deshalb sollsch so Sacha au oi oder zwoi Dag vorher bekanntgeba. Na was solls. Hôsch du zufällig mein Vadder heit Morga scho gseha?

Bestegül:
Ähm, Vatter?

Alfred:
Mensch Bestegül, jetzt stell de doch ed so a. Wie lang schaffsch du jetzt scho für ons? Dr Karle moin i, den Opa, der wo emmer so wichtig rommlaufd.

Bestegül:
Ah, die nette alte Mann, jaja, kenn ich, Karl. Isste deine Papa, weiß ich, bin nicht dumm. Hab ich aber noch nicht gesehen.
(geht wieder ins Waschhaus)

Alfred:
Na wenigstens oi klare Antwort.
(geht zum Kiosk und öffnet ihn)
Genau wie i mir des denk han. Koin Karl do. Ond i kaa jetzt dr Kiosk uffmacha, dLeit bewirda ond nôchher no ens Gschäft.

Kurt:
(kommt angezogen aus dem Wohnwagen und geht am Kiosk vorbei, Richtung Ausgang)
Guda Morga Herr Mai, so, kenna mr scho uff sei?

Alfred:
I muass. Guda Morga Herr Schwörer. Sie send aber au scho bald uff de Fiaß. Hend Se heit no was vor?

Kurt:
Noi, eigentlich ed. Vielleicht a kloine Radtour oder so. I han bloss denkt, i hol heit môl wieder frische Weckla zom Frühstück.

Alfred:
Ha des isch jô gschickt. Kenndad se mir ed au was vom Bäcker mitbrennga? Für onsera "Gäste mit Frühstück".

Kurt:
Ha nadirlich, was soll i hola?

Alfred:
Oifach zehn Wegga, verschiedene Sorta. Die stellad en dr Bäckerei nô so a Auswahl z'amma ond nô kaa sich jeder nemma, was er will.

Kurt:
Koi Problem, bis glei.
(geht vom Platz)

Alfred:
So, scho oi Gschäft erledigt. Jetzt no an Kaffeemaschee ahoiza ond no isch so sMeischde doa.
(hantiert im Kiosk, kommt dann mit Geschirr etc. nach draußen und deckt die Tische)
So, Beckers an den Tisch ond Herr und Frau Ingen-dings an den andera.

Bestegül:
(kommt wieder mit einem Eimer aus dem Waschhaus, geht an die Seite des Hauses und leert den Eimer in die Rosen/Hecken/Bepflanzung)
Weiß ich auch nicht, warum Herr Alfred andere Stelle will. Ist Wasser mit Putzmittel, bestimmt nicht gut für Pflanzen.
(geht wieder zurück, bleibt vor dem Eingang stehen und betrachtet sich den Boden)

Ist gut für Eingang, kein Unkraut wächst.
(geht ins Haus)

Alfred:
(hat die Aktion beobachtet)
I glaub, dô isch no Geschprächsbedarf.
(geht wieder in den Kiosk und richtet Zutaten her)

Wilobald:
(kommt aus dem Gästehaus, ist übertrieben sportlich für eine Radtour angezogen, Radlerhose mit Trägern (Triathlon) und liest nebenher ein Buch)

So, ja, aha, ahm, ah ja, und bei den Steigungen ... ah ... kleiner Gang und mehr Umdrehungen, so so ...
(ist inzwischen bei den Tischen angekommen)
So ja, ähm guten Morgen Herr Wirt.

Alfred:
(schaut aus der Kioskklappe)
Also entweder Alfred oder Herr Mai, aber Wirt hoißt dahanna koiner. Wellad Se an Kaffee?

Wilobald:
Wie, was, so ja, äh Kaffee. Das hab ich verstanden. Ja, ich hätte heute gerne entgegen meinen üblichen Gewohnheiten, nämlich einen Tee zum Frühstück zu genießen, bitte einen Kaffee.

Alfred:
Also Kaffee. Ma kaas sichs au schwer macha.
(lässt einen Kaffee aus der Maschine, während sich Wilobald seiner Lektüre widmet und jetzt noch eine Radkarte auspackt. Alfred kommt mit einem Pott Kaffee)

So, Ihr Kaffee. Mir hend halt bloß dia groaße Tasse, des isch de meischde Leit gschickter beim Camping. So kleine Porzellantässle send au ed ganz praktisch beim Spiala. DWegga send no onderwegs, die brauchad no fünf Minudda. Brauchad Se grad sonschd no ebbes?

Wilobald:
(hat ihm zugehört und offensichtlich kein Wort verstanden, er nickt)
Ja? Wie?

Alfred:
Ed wie, was?

Wilobald:
Wie was?

Alfred:
Mein Gott, geschdern bend komma ond heit scho bleed. Was hend Se denn geschts bad no gveschbert?

Wilobald:

(zögert und schaut Alfred unsicher an)

Ja ja, am Mittwoch.

Alfred:

Ha dô isch jô alles verlora.

(betont hochdeutsch)

Wellen Sie noch ebbes? Wellen Sie Wocken - ääh ... Wollen Sie Wecken?

Wilobald:

(kapiert jetzt wenigstens teilweise)

Ah jetzt, so ja, nein danke, ich benötige im Moment nichts, ich warte noch auf meine Frau.

Alfred:

Also guad.

(geht wieder Richtung Kiosk)

I schätz môl, dass sei Frau au sei Pflegerin isch.

Wilobald:

Ich muss doch noch mal auf der Karte schauen, wo genau wir sind. Scheint mir kurz vor der österreichischen Grenze zu liegen, dieses Baisingen.

Inge:

(kommt ebenfalls aus dem Gästehaus, sportliches Outfit wie ihr Mann. Ruft schon von weitem)

Wilobald Schätzchen, hast du an meine 40-er Sonnecreme gedacht?

Wilobald:

Natürlich Liebes. Es soll ja heute so richtig heiß werden.

Inge:

Genau. Und dann den ganzen Tag in der prallen Sonne mit dem Fahrrad ... da muss ich meine Haut ein bisschen schützen.

(hat den Tisch fast erreicht)

Alfred:

(aus dem Kiosk)

So, guada Morga Frau Ingenschad, kaa ma uffsei? Dr Kaffee kommt glei.

Inge:

Also Kaffee hab ich verstanden, vielen Dank. Und zu Ihrer Information: Ich heiße nicht Ingenschad, sondern Dr. Strumpf-Ingenschad, Inge Strumpf-Ingenschad bitte.

Alfred:

Was ed alles gibt.

(macht Kaffee)

Inge:

Hallo Wilobald, Darling. Hattest du eine angenehme Nacht?

Wilobald:

Ja ja, danke es geht mir ...

Inge:

Ach, ich musste mich erst an die Matratzen gewöhnen. Ist alles so weich und daunig hier.

Wilobald:

Ja eben, und auch die Decken sind ...

Inge:

Wenn ich da an unsere harte, gerollte Kamasutramatratze denke.

Wilobald:

Man könnte ja zum Beispiel ...

Inge:

Na ja, Feng Shui ist eben nicht jedermanns Sache. Man kann eben nicht alles haben. Wie sind denn die Leute hier so?

Gestern Abend hat man ja nicht mehr viel mitbekommen.

Wilobald:

Also der Wirt hier ist ja ganz nett, aber man versteht ihn kaum.

Inge:

Wilobald, bitte. Du musst dich eben ein bisschen in die Leute hineindenken, ein ganz anderer Menschenschlag. Ich finde den Dialekt ganz angenehm, und so weich. Streng dich einfach etwas an.

Bestegül:

(kommt wieder mit einem Eimer Wasser aus dem Waschhaus)

Puhhui, isse letzte Eimer mit Schmutz von Boden. Und wieder bekommt bei die Blumen. Bin ich gespannt, was Morgen hier wachse. Vielleicht riesige, stinkende Butterblume mit Kopf wie Kürbis.

(lacht und geht wieder ins Haus)

Inge:

Siehst du, wenn man will, geht das. Also ich habe die Frau gut verstanden.

Wilobald:

Ja ja, ich auch. Sie redet ja auch wie viele bei uns in der Gegend, aber die Eingeborenen hier ...

(Alfred kommt aus dem Kiosk mit Kaffee, während Kurt mit der Bäckertüte auf den Platz kommt. Die beiden treffen sich etwa am Tisch der Ingenschads)

Alfred:

So, dô isch Ihr Kaffee, Frau Dr. Ingenstrumpfschad.

Inge:

Dr. Strumpf ...

Kurt:

Oje, guada Morga. Bee i zspôhd? I han extra nôre gmacht mit deane Wegga. Aber jetzt send se jô dô. Hend Se lang warde miassa?

Inge:

(hat nichts verstanden. Nickt langsam und zögernd)

Jja, vermutlich am Mittwoch, dann ... wahrscheinlich ...

Kurt:

(schaut Alfred an, der zuckt mit den Schultern und zieht ihn weg)

Ja dann äh, nadirlich ...

Alfred:

Des mit dem Mittwoch hód ihr Maa vorher au scho zo mir gsagt.

Kurt:

Hend dia an Pfleger dabei?

Alfred:

I glaub, dia pflege sich gegenseitig. Danke für die Weckle, i geb Ihna nôchher s'Geld.

(nimmt die Wecken und geht in den Kiosk. Kurt geht zum Wohnwagen)

Inge:

War die Antwort richtig?

Wilobald:

Keine Ahnung. Der Wirt hat mich vorher schon mal gefragt, wie lange wir bleiben oder so ähnlich. Ich hab ihm auch die gleiche Antwort gegeben und er schien zufrieden.

Inge:

Na, dann wird es ja wohl passen.

Alfred:

(aus dem Kiosk)

Wellad Sie Wurst ond Käs oder lieber a Gsälz?

Wilobald:

Also, tja ...

Kurt:

(ruft vom Wohnwagen her)

Marmelade!

(beginnt dann, mit seiner Frau den Frühstückstisch vor dem Wohnwagen zu richten)

Alfred:

Guad, danke. Also: Wellen Sie Marmelade oder hetten Sie liaber eine Wuuschk?

Inge:

Ah ja, vorzüglich. Etwas Butter und Marmelade wäre ganz entzückend. Das andere lieber nicht.

Alfred:

Guad.

Inge:

Siehst du Wilobald, wenn man will.

Wilobald:

Also gut. Konzentrieren wir uns lieber auf unsere Tagesstrecke. Pass auf, wir sind hier, genau an dieser Stelle. Wir fahren dann durch zwei, drei Ortschaften und sind auch schon an dem Fluss hier.

Inge:

Wie heißt der nochmal?

Wilobald:

Das ist der Neckar. Laut der Karte hier gibt es am Neckar entlang auch gut ausgebaute Radwege und da fahren wir einfach mal ein Stück abwärts. Hier zum Beispiel, da rechts liegt Rottenburg, direkt am Neckar. So wie das aussieht, ist das vielleicht eine halbe Stunde Fahrzeit.

Alfred:

(kommt mit Frühstückstablett)

I glaub eher, dass Sie môl a Karte mit ma andere Maßstab nemma soddat. Sieht alles a bissle eng aus. I schätz, bis Raudaburg ...

Wilobald:

So, jaja, es geht schon, wir kommen zurecht. Wir haben eine Karte und ich verstehe sie auch zu lesen. Und außerdem wollen wir auch nur bis zu diesem

(schaut auf die Karte)

Rottenburg da, nicht Rauten-irgendwas.

Alfred:

So viel han i begriffa. Hend Sie Elektroräder?

Inge:

Nein, wir benutzen keine E-Bikes, wir fahren ja nicht spazieren, sondern machen Sport. Wir wollen unsere Körper stählen.

Alfred:

Sehr wohl, Frau Dr. Strümpfelschad.

(geht wieder zum Kiosk)

Körper stähla, tsts. Glaub dia, sie isch Frau Dr. Schwarzenegger oder was? Dô machsch was mit am hella Morga. Apropos heller Morga. Wo isch mein Vadder?

(geht zum Gästehaus)

Doris:

(sitzt mit Kurt inzwischen am Tisch vor dem Wohnwagen)

Guada Morga mitnandr.

Ingenschads:

Guten Morgen.

Doris:

Ond, hend Se guad gschlofa? Ha, Sie send jô zemmlich spät akomma letzschd Nacht, dô höd ma mit Schlöfa koi Malheur, gell oder?

Wilobald:

Ja ... genau ... vermutlich am Mittwoch.

Inge:

(nickt zustimmend und lächelt unbeholfen)

Morgens ... wahrscheinlich.

Doris:

(hat keine Ahnung, was gemeint ist)

Na dann ... des isch jô schee.

Kurt:

Mach dir môl koin Kopf. Zu mir hend se vorher s' Gleiche gsagt, wô i d'Wegga brôcht han. Dass dies alloi bis dôher gschafft hend, isch a Wonder. So, jetzt demmer erschd môl guad frühstückta.

Becker:

(kommt mit Frau aus dem Wohnwagen, sauber gerichtet, nicht unbedingt "Camping-Look", überschwänglich gut gelaunt)

So, guada Morga allerseits. Na, alles fit? Komm Schatz, i helf dir.

Gerlinde:

Ha, ausm Wohnwaga wird i schon o rauskomma.

Becker:

Nadirlich. So wars jô au ed gmoint. Bisch soweit, ja, ganga mir frühstückta?

(hält ihr übertrieben den Arm hin, Gerlinde hakt ein, sie gehen zum Kiosk)

Gerlinde:

Na Gott sei Dank bisch du wieder besser glaunt.

Becker:

Du, i han oifach nommôl a Stond Schlöf braucht. Ond i kaas ed leida, wenn dLeit au koi bissle Rücksicht nemmad ond morgens scho ein Gschroi uff am Platz isch. I bee halt a Früh-Morgamuffel.

(haben mittlerweile die Tische erreicht. Becker setzt sich zu Ingenschads)

A Früh-Morgamuffel, haha, wissad Se, was des isch? Wenn Se morgads grad dr scheenste Traum hend ond werdad nô durch irgend a Gschroi geweckt. Ond des Gschroi, des dräumad Sie nemmlich nô au. Ond dodurch wird ma an Früh-Morgamuffel. Ma isch mufflig, bevor ma überhaupt wach isch. Isch doch klar oder. Wie send die Wegga, guad?

Inge:

(Ingenschads haben ihn nur angestarrt)

Am Mittwoch.

Becker:

(irritiert)

So. Ond heit ... send se nix?

Wilobald:

Also ... morgens dann wahrscheinlich.

Gerlinde:

Äh Alfred, komm, mir setzad ons an den freia Disch do nieber, a bissle weg.

(zieht ihn weg)

Becker:

Jô, i glaub au. Also, an scheena Dag no. Sitz du scho môl naa Gerlinde, i muass no gschwend uffs Klo.

(schaut noch kurz in den Kiosk)

Wo isch denn der scho wieder? I brauch an Kaffee.

(geht Richtung Waschhaus und kommt dabei am Wohnwagen der Schwörers vorbei)

So, guada Morga. Schmeckts Frühstück?

Kurt:

Nadirlich. Guada Morga. Hend Se sich wieder beruhigt?

Becker:

Jô jô, koi Problem.

Kurt:

Es duat mir au wirklich leid, des war an Notfall. Wird ed wieder vorkomma.

Becker:

Jetzt macha mr no koin Staatsakt draus. I bee morgads halt a bissle gnervt ond des isch alles. Aber i bee au em Urlaub ond han mir vorgnomma, mich durch nichts aus der Ruhe bringa zu lassa. Wissad Se, i han so viel Streß em Gschäft, des halt i emmer grad so aus, bis zum nächsta Urlaub. Ond den gang i no emmer völlig relaxed a ond komm erholt wieder hoim. Bloß morgens isch no a bissle a Problemzeit, des geb i zua.

(geht weiter in Richtung Waschhaus)

Was mi nô voll fertig gmacht höd, war die Putzfrau. I bee grad wieder am einschläfa gwea, nô legt die en einer Lautstärke los ond höd ein Gschrei omms Haus romm. Irgendwann verwisch e dia gschickt, no werd i dia môl drockalega ond dera ordentlich dMeinung saga.

Bestegül:

(leert Eimer mit Wasser im hohen Bogen aus der Tür und trifft Becker)

Oooooohhhh, isse schlecht, seehr schlecht. Ist aber nicht mehr schmutzig, nicht sehr, nur kleine andere Flecken in Hose.

Becker:

(startt sie an, will auf sie los, überlegt es sich aber, dreht sich um und geht wieder in Richtung Kiosk)

I glaub, i wird au no an Spät-Morgamuffel. Ruhig bleiba, Alfred, ed aufrega, ganz ruhig.

(dreht sich noch einmal um)

I komm wieder, koi Sorg. Des derf jô wohl nicht wôhr sei. Do kommsch zom drogalega ond wa isch End vom Liad?

(zu Schwörers)

Dô, gugga Se me a.

Doris:

Ja was isch denn jetzt passiert?

Becker:

Nix, i war em Wäschhaus.

Kurt:

Ja wellad Se gschwend ...

(greift nach einem Handtuch)

Becker:

Noi noi, koine Omständ. I wohn jô glei da vorna.

(geht weiter)

Kurt:

Ja ... nadirlich.

Doris:

(zu Kurt)

Des isch aber au ed schee, am hella Morga.

Kurt:

Ond i glaub, er höd au a bissle grocha.

Becker:

(hat den Tisch der Ingenschads erreicht. Die starren ihn an)

I war em Wäschhaus ond i will nix hera.

(geht zu seiner Frau an den Tisch)

I war em Wäschhaus.

Gerlinde:

(ist gerade in die Karte vertieft)

Des isch schee. Du Schatz, dohanna könnt ma au môl essa ...

(sieht dann auf)

Oh Gott, wie siesch du denn aus!

Becker:

I war em Wäschhaus.

Gerlinde:

So richtig g'wäscht isch des aber ed. Ond es riecht a bissle ... noch ... wart môl ...

Becker:

Sags ed, i wills ed wissa. Gib mir dr Hausschlüssel.

Gerlinde:

Aber Alfred, mir send mit onserm Wohnwaga dô, der isch doch ed abgeschlossa.

Becker:

Ach so, stemmt. Urlaub. I bee glei wieder dô.

Bestegül:

(steht immer noch mit dem Eimer in der Hand in der Tür)

Oh ohje, wenn Chef sieht, wie ich Mann gieße, isse schlecht. Jetzt weiß ich auch, warum Chef Chemiewasser zu Blumen will, weil bei Eingang immer Menschen stehe. Aber warum steht Mann einfach vor die Tür und wartet, bis Bestegül mit Schmutzeimer kommt. Kann er nicht sagen:

(tiefe Stimme)

Bestegül, hier steht der Mann, bitte Wasser zu die Blumen leeren.

Versteh ich nicht, ist selbst schuld. Steht einfach in falscher Stelle und sagt nix.

(dreht sich um und geht wieder hinein)

Glaub ich, putz ich cabuk, schnellschnell fertig und gehe zu anderer Termin.

Alfred:

(kommt wieder aus dem Gästehaus)

Des gibts doch ed. S'Bett leer, Wohnung leer. Höd der auswärts gschlofa oder was? Ha der wird jô hoffentlich koi Freindin daherbringa. So, guada Morga Frau Becker. Hend Se quad gschlofa jô? Entschuldigung, dass gschwend a bissle daurad höd. Was derf i lhna bringa?

Gerlinde:

Guada Morga Herr Mai. A klois Frühstück mit Kaffee wär ganz liab.

Alfred:

Ja nadirlich. Ond Ihr Maa, kommt der später?

Gerlinde:

Äh noi, dem kennad Se au ois brenga, der isch scho wach, war aber em Waschhaus. Jetzt muass er sich ommzieha.

Alfred:

Ach so, aha ...

(schaut Richtung Waschhaus)

Wird dô no putzt?

Gerlinde:

Sie, i woiß ed. Er war gschwend weg ond isch nass wieder komma.

Alfred:

Mir schwant nichts Gutes. Jetzt hol i aber erschd môl Ihr Frühstück.

(geht in den Kiosk)

Bestegül:

(kommt aus dem Waschhaus)

So, ist alles picobello schön geputzt. Trink ich vielleicht noch kleine Kaffee und dann tschüß.

(zu Schwörers)

Guten Morgen. Schöne Wetter heute.

(zu Ingeschads)

Guten Morgen, Günaydin ... ah, schöne Anzug, bisch du ganz bunt.

Inge:

Ja, meine Gute, das ist ein High-Tech Fahraddress, neuestes Material. Windschlüpfrig, schweißabsorbierend, reflektierend, wasserabweisend, schockresistent, insektensicher, feuerfest und so weiter und so weiter.

Bestegül:

Beste Anzug, kenn ich alle. Machs du für Tour-de-France oder?

Wilobald:

Nein, wo denken Sie hin. Wir werden hier in der Gegend bleiben. Wir fahren vielleicht kurz nach Rottenburg und zurück.

Bestegül:

Ah schöne Stadt. Macht meine kleine Bruder jeden Morgen mit Fahrrad in Schule. Hat aber keine feuerfeste Hose, fährt mit Jeans, Low Tech. Bis später.

(setzt sich an einen kleinen Tisch oder Bierbank, der neben dem Kiosk, etwas abseits den anderen steht und offensichtlich für den Privatgebrauch bestimmt ist)

Wilobald:

Wie, was, jeden Morgen zur Schule?

Inge:

Ja, ich dachte auch gerade. Was gibts denn noch für Möglichkeiten? Das sind ja Peanuts.

Wilobald:

(nimmt die Karte)

Na ja, so ja, hier dann vielleicht. Der nächste Ort am Neckarweg ist Tübingen.

Inge:

Na also, dann eben nach Tübingen.

Alfred:

(bringt gerade das Frühstück für Beckers und hat den letzten Satz mitgehört)

So Frau Becker, zweimal Frühstück mit zweimal Kaffee.

(geht zu Ingeschads an den Tisch und versucht hochdeutsch zu reden)

Diebengen isch aber a ganz scheens Eck weiter, des isch Ihnen scho klar? Falls Sie Probleme onterwegs hend, nô rufen Sie hier an ond mein Vatter holt Se mit tem Auto ab

(sieht Richtung Eingang)

oder i, wenn der Driebel ed bald ufftaucht. Do hend Sie onserere Visitekarte.

Inge:

Das ist ja sehr nett, Herr ... ähm, aber das wird nicht nötig sein. Mein Mann hat Ihnen ja schon vorher erklärt, dass er die Karte hat und auch damit umzugehen weiß. Und wir wollen eine richtige Tour machen. Wenn schon der kleine Bruder der Putzfrau jeden Morgen mit dem Fahrrad zur Schule nach Rottenburg fährt, dann dürften wir damit etwas unterfordert sein. Also nochmals vielen Dank Herr ... äh ...

Wilobald:

Mai.

Inge:

Mai. Danke, du Guter.

Wilobald:

Gerne Liebes.

Alfred:

Wie Se wellad.

(geht zu Bestegül an den Tisch)

Bestegül, hosch du vorher no im Waschhaus putzt, als der Herr Becker hôd nei wellad ...

Bestegül:

Herr Becker, Becker ... kenn ich nicht Herr Becker.

Alfred:

Hôsch du no putzt, als JEMAND ens Waschhaus wollte?

Bestegül:

Ja ja, war Mann. Stand ganz alleine mitten in Weg, als Wasser kommt heraus.

Alfred:

Als Wasser kommt heraus?

Bestegül:

Hab ich die Wasser bisschen geholfen. Aber Mann hat nichts gesagt. Steht nur vor die Tür und wartet, bis Wasser kommt.

Alfred:

Bestegül, du schaffsch richtig guad, aber a paar Sacha missa mir glaub no klära. Aber ed jetzt. War der Herr Becker arg narrad?

Bestegül:

Herr Becker?

Alfred:

Der Maa en dr Tür, der uffs Wasser gwardet hôd !!!

Bestegül:

Ah, Herr Becker, nein nein, ganz ruhig. Hat gesagt, er kommt wieder.

Alfred:

Na ja, warde mir môl. I nemm a, du willsch au an Kaffee.
(geht in den Kiosk und kommt gleich wieder heraus)

Hosch du dene zwoi an dem Disch dô vorna eigentlich gsagt, dass dein Bruader achtzehn isch und dass der bloß von Remmingsheim aus dia zwei Kilometer in dBerufschul nôch Rottaburg fehrd?

Bestegül:

Hat mich niemand gefragt.

Alfred:

Des han i mir halba denkt.

Ewald:

(kommt vom hinteren Bereich in Arbeitskleidung, begrüßt alle und setzt sich zu Bestegül)

Morga Bestegül. Du bisch heit aber friah draa. Brauchschrüher Feierôbend, dass du mit mir no a bissle zom Schwanza kaasch?

Bestegül:

Ach Ewald, nicht immer so fragen. Hat so schöne Frauen oft hier auf Campingplatz. Alle für dich. Kann ich nicht einfach mit dir ausgehen.

Ewald:

Des sagsch mir jedes Môl, worom denn ed?

Bestegül:

Bin ich türkisches Mädchen, muss ich achten auf Ehre. Und fremder Mann ist ganz schlecht für Ehre. Außerdem weiß ich genau, was du willst machen.

Ewald:

Ach ja, ond was isch des?

Bestegül:

Ahhh, viele schlimme Sachen, die noch schlechter für Ehre sind.

Ewald:

Ach was, des derfsch ed so eng seha. Alfred, dättsch mir au no an Kaffee bringa bitte.

Alfred:

Jô klar.

Becker:

(kommt wieder frisch angezogen aus dem Wohnwagen und geht zu Gerlinde)

So, jetzt gôhts wieder. Ach do gugg na, dia zwoi Plaggeister von heit Morga, friedlich vereint. Kenndat die sich snächste Môl ed zerschedohanna treffa ond a Weile so mitnander schwätza ond dann ersched Mülleimer leere ond nôch am Chef ruafa, Waschhaus putza ond so Sacha?

Bestegül:

Ah hallo. Nicht mehr böse sein, Herr Becker.

Becker:

Hoppla, dia kennt jô mein Nama.

Ewald:

Jô, vielleicht macha mir des sogar. Wenn Bestegül will ...

Becker:

Also, i kaa jetzt uff jeden Fall gefahrlos uffs Klo, oder?

Bestegül:

Jaja, isse alles frei und sehr sauber.

Becker:

Na dann.

(geht Richtung Waschhaus)

Kurt:

So, neuer Versuch.

Becker:

Jô jô, oimôl muass jô klappa.

Doris:

Also wenns gar ed anders gôht, mir hend au no dia Möglichkeit, em Wohnwaga ...

Kurt:

Ja Doris, jetzt isch aber guad.

Doris:

Der isch nemlich nei, wissad Se. Mit Nasszelle.

Kurt:

Doris.

Doris:

Hôd des Ihrer au?

Kurt:

(lacht verlegen)

Haha, mei Frau ...

Becker:

Jô, des hôd meiner au. Wenn i des richtig woiß, isch meiner scho vier oder fünf Jôhr älter, aber i han dafür an Spezialombau. Der isch nemlich enna an guada Meter länger als auða. Ond was glaubad Se wohl, was en den Extrameter neibaut isch?

Doris:

Des woiß doch i ed.

Becker:

A Kegelbahn.

Doris:

Echt? Des isch jô môl a ganz ausfallene Idee. Aber do dafür isch der ed neu.

Kurt:

Doris, jetzt glaub doch ed oifach alles, wa ma dir verzeht.

Becker:

Lassad Se no, Spässle gmacht. Aber mir kennad em Lauf des Tages gern amôl so a bissle vergleicha, wer da Größere hôd. Man entdeckt jô emmer wieder was Neis.

Doris:

Au ja, des macha mir. Des isch interessant, bei andere Leit neigugga, wie dia so wohnad ond so.

Kurt:

Ja, haha, mein Frau.

Becker:

Isch wirklich koi Problem.

Gerlinde:

Alfred!

Alfred:

Jô, was isch?

Becker:

Ja Moment môl.

(geht zurück)

Alfred:

(kommt aus dem Kiosk)

Hôd ebber gruafa?

Becker:

Wieso gebad Sie Antwort, wenn mei Frau Alfred ruaft?

Alfred:

Ha, weil i Alfred hoiß!

Becker:
Deswega missad doch ed glei "hier" schreia, bloß weil ebber Alfred ruaft. Dia ruft jô nôch mir.

Alfred:
Ja woher soll denn i des wissad, wer nôch welchem Alfred ruaft. I bee doch ed dr brennende Busch.

Becker:
Ach, Sie haldad des für möglich, dass au SIE als Alfred gmoint send, obwohl MEI Frau ruaft.

Alfred:
Wenn i gwisst hed, dass Ihr Frau nôch mir ruafd hôd, hed i mi wahrscheinlich ed gmeldat.

Gerlinde:
Also Alfred, jetzt mach môl an Punkt.

Alfred:
Welcher jetzt?

Becker:
Duzad Sie mei Frau?

Alfred:
Noi, nadirlich ed. Für mi isch Sie d'Frau Becker!

Becker:
Nô hôd se wohl mi gmoint!

Alfred:
Vermutlich scho ! Kaa i jetzt weiter macha?

Becker:
Nadirlich. I moin, als Namensvettern sod ma sich jô au vertraga.

Alfred:
So seh i des au.

Gerlinde:
Mein Gott Alfred. Dein Kaffee wird kalt.

Becker:
Se herads jô. I muass.
(*geht ins Waschhaus. Kommt bei Schwörers vorbei*)
Hend des gseah, was an gleicher Vornama gschwend
auslösa kaa.
(*ins Waschhaus*)

Doris:
(*lacht*)
Ha jô.
(*zu Kurt*)

Des isch doch an ganz netter Maa.

Kurt:
Jô. Aber alles a bissle langsamer bitte. Mir missad doch ed glei onsern Wohnwaga zur Schau stella. Ma kennt jô voher au môl mit ma Bier afanga oder so.

Wilobald:
Irgendwie scheint mir dieses Gerede und Getue um den Toilettengang eines der Hauptthemen hier zu sein. Verstehst du das?

Inge:
Nein, natürlich nicht. Wen interessiert das auch. Wollen wir langsam mal zusammenpacken und starten?

Wilobald:
Ja, würde ich auch sagen. Moment noch.
(*steht auf*)

Ich versuch mich mal ein bisschen den Gebräuchen hier anzupassen.
(*laut*)

Ich geh jetzt mal auf die Toilette!
(*blickt stolz in die Runde und seine Frau an und marschirt dann los*)

Ewald:
Was soll den dees, hôd der ed alle Tassa em Schrank?

Bestegül:
Ja, komische Mann. Mit feuerfeste Anzug in Klo. Muss ich nachher vielleicht alles wieder putzen.

Alfred:
(*hat aus dem Kiosk geschaut*)
Typische Pflegefäll, wenn ihr mi frôgad.

Ewald:
Au, apropos Pflegefäll. I han a Freindin, dia beim Sozialamt schafft ond dia kennt oine, dia beim Gsonndheitsamt schafft ond dia ...

Alfred:
Ewald, komm zur Sache.

Ewald:
Also, uff jeden Fall hôd irgendoine mitgriagt, dass bei dir a Kontrolle stattfinda soll. Anscheinend gôhts do om an Pflegesatz oder Betreuungsgeld für dein Vadder oder so ebbes. So richtig han i des ed kapiert.

Bestegül:
Was für Vadder?

Alfred:
Au, des isch ganz schlecht. So ein Mischd aber au. Wann will denn jemand komma?

Bestegül:
Wer ist Vadder?

Ewald:
Des woiß doch i ed. Der wird sich au ed obedengt ankündiga. Wieso gôhds do om dein Vadder, was soll denn des?

Bestegül:
Wo ist Vadder?

Alfred:
Bestegül. Der alte Maa, wo dôhanna emmer bedient ond alles macht.

Bestegül:
Ah, die Karle.

(*Alfred und Ewald schauen Bestegül fragend an*)

Bestegül:
Was? Ist sehr nette Mann, sehr sehr nett und hilft Bestegül immer bei vielen Sachen.

Ewald:
Ha jetzt, her mir uff, dein Vadder duat mit der Bestegül romm und mir verzehlt se was von Ehre.

Bestegül:
Macht nicht rum, ist nur nett.

Alfred:
Wie au emmer, die Sache isch dia, dass i denkt han, i beantrag môl für mein Vadder so a Art Betreuungsgeld oder so. I gugg, dass der en a hohe Pflegesstufe neikommt ond i

pfleg ehn eba ond krieg a bissle Betreuungsgeld oder wie des hoißt.

Bestegül:

Aber Karl ...

Ewald:

... ond außerdem ...

Alfred:

Ja, i woiß. I hans ihm au no ed gsagt. Er isch jô au no ed so tattrig. Er müsst halt dann den Pflegefall spiela. An Rollstuhl han i schon do henna standa.

Bestegül:

Ist aber bissle Betrug oder wie? Ist nicht so schlimm, wann bekommt Bestegül dann größere Gehalt.

Ewald:

Stemmt. I moin, als Hausmeister wird ma au ed reich.

Alfred:

Jaja, dô schwätza mir no driber. Erschd môl muass des Ganza jô au klappa.

(Die drei stecken die Köpfe zusammen)

Also, mir missad uffpassa. Es kennt jeder sei. Irgendoiner kommt inkognito vorbei, mietet sich ei und spioniert ons aus.

Bestegül:

Wie sieht inkognito aus?

(Alfred und Ewald schauen wieder Bestegül an)

Ewald:

(zu Alfred)

Braucha mr sie?

Bestegül:

Weiß ich genau so viel wie du, also ...

Alfred:

Ja, isch jô guad. Koin Streit. Mir missad zsammahalda.

Becker:

(kommt wieder aus dem Waschhaus und geht grinsend zu Gerlinde)

Des soddsch nicht glauba, was für Leit rommlaufad.

Gerlinde:

Wieso, wen hosch gseha?

Becker:

Ha, dia wo do vorna hockad. Do isch er grad au uffs Klo komma.

Gerlinde:

Jô, des hôd er lautstark akündigt, dass au jeder mitkrieagt.

Becker:

Hôsch den Anzug gseah, wo der ahôd? Der hôd vorna koin Reißverschluss. Der muass den quasi komplett ausziah. Weil er des hôd aber ed wella, weil er dann dSchuah au no ausziah müsst, hôd der den Anzug so halba nondergstroift ond frôg mi nô allen Ernstes, ob i ehm seine Träger henda heba kennt, so lang er vor der Schüssel schdôht.

Gerlinde:

Noi, des glaub i ed. Hôsch des gmacht?

Becker:

Spennsch du. I bee ganga. So wie i no mitgriagt han, hôd er seine Träger so en halber Höhe an Kloiderhôka nagspannt und isch nô so seitlich versetzt irgendwie dôgstanda.

(macht es umständlich vor. Dreht sich dann zu Bstegül)

Also i glaub ...

Bestegül:

Hab ich schon verstanden. Weiß ich jetzt auch, warum alle immer Schuhe anhaben, wenn sie zu Waschhaus gehen. Weil Entfernung von Kleiderhaken zu Schüssel ist viel groß für Strahl.

Becker:

So ogfähr.

Gerlinde:

Na, dein Kaffee isch jetzt kalt.

Alfred:

Dô kaa er jô nichts dafir. Kommad Se, Sie krieagad an Neia.

Becker:

Des isch jô nett, danke.

Wilobald:

(kommt aus dem Waschhaus und fummelt immer noch an seinen Trägern und der Hose herum)

So ein Mist aber auch.

Kurt:

Na, klappt alles, bereit für die große Tour?

Wilobald:

Ja ja, gleich gehts los.

Doris:

Der rechte Träger isch no a wenig verdreht, deswega zwickts wahrscheinlich am Hendra links.

Wilobald:

Äh ja, so, vielen Dank auch. Wo ist denn nun ...

Inge:

Wilobald, nun mach dich doch hier nicht zum Affen, komm her, ich richte das.

Wilobald:

So, äh ja, Schatz.

(Inge versucht die Träger zu ordnen, zieht dabei auch einen Kleiderhaken aus der Hose)

Ewald:

Hôsch du so was scho môl gseah?

Bestegül:

Nein. Meinst du, ich kann Foto machen mit Handy? Mach ich einfach.

(macht unbemerkt ein Foto)

Kann ich meine Mama in Türkei schicken. Wenn sie diese beide sieht, wird sie nie mehr sagen, dass alle Menschen gleich sind.

Ewald:

Siesch, die Mama sag's au, i bee gleich wie dr Alfred. Ond wieso derf der dir helfa ond i ed?

Bestegül:

Ewald. Er will mir nicht aus die Kleider helfen wie du. Ist alter Mann.

Alfred:

(kommt mit Tablett)

So Herr Becker, do isch Ihr Kaffee. Sonst isch alles dô?

Gerlinde:

Alles bestens.

(Karl joggt in den Hof, macht wichtig für alle sichtbar einige Liegestützen/Dipps/Klimmzüge, dehnt sich und kommt dann entspannt in Richtung Kiosk)

Becker:
Mein lieber Schwan, der ist noch ganz schön fit für sein Alter.

Alfred:
Mein Vadder.

Ewald:
Mindeschdens Pflegestufe 3.

Bestegül:
Ja. Gibt große Gehalterhöhung.

Karl:
So, guada Morga. Älle uff und guad gschlofa, hoff ich.
(geht zu Ingeschads Tisch und verbeugt sich vor Inge, die immer noch an den Trägern arbeitet, mit Handkuss)
Guten Morga gnädige Frau. Wie war die erste Nacht?
Wardet Se, i mach des.
(löst das Trägerproblem und zieht Wilobald die Hose hoch, gibt ihm einen Klaps)
So, schon passiert.

Inge:
(höchst angetan)
Ach das ist ja nett. Und Sie sind ...?

Karl:
Der Chef auf dem Platz. Mai, Karl Mai.

(Alfred verdreht die Augen)

Inge:
(will amüsan sein)
Ach nee, der Karl May, wirklich?

Karl:
Gibts no an andera?

(beide lachen und Karl geht Richtung Kiosk)

Inge:
Ein netter Mann, vielleicht ein bisschen zu alt, aber sehr nett.

Wilobald:
(hat sich mittlerweile wieder hingesetzt)

Äh .. können wir ...

Inge:
Jaja, du auch. Ja, wir gehen demnächst. Ich trink nur noch meinen Kaffee.

Karl:
Ah die Beckers. Guada Morga.

Becker:
Guada Morga Herr Mai. Wared Sie scho jogga?

Karl:
A ganz leichtes Lauftraining, dass ma ed ganz einroschdad.

Alfred:
(hat sich das Ganze bewegungslos mit angesehen)
Vadder, kaasch du mir môl saga, wo du jetzt her kommsch?

Karl:
Ha vo Rottaburg.

Alfred:
Vo Rottaburg? Was duasch du am hella Morga en Rottaburg?

Karl:
I han mei Auto en d'Werkstatt doa missa, des han i dir gestern gsagt. Nächst Woch kaa i des wieder hola.

Alfred:
Ah jô, stemmt. Hedsch halt nommôl gsagt. I bee dohanna onder Druck mit dem ganza Betrieb ond i muass au no was mit dir schwätza. Wieso hod denn des so lang dauert?

Karl:
(schaut auf die Uhr)
Wie, lang dauert? I han jetzt genau fünfundvierzig Minuta von Rottaburg bis hierher braucht - ohne Auto! I hol mir môl an Kaffee. Hallo Bestegül.
(Karl setzt sich zu Ewald und Bestegül)

Bestegül:
Hallo halli, Karl.
(flirtet)

Alfred:
Bestegül. Mei Vadder isch vierzig Jôhr älter als du.

Bestegül:
Ist egal. In Türkei sagt man, alte Männer haben viele Ziegen.

Ewald:
I glaubs ed.

Alfred:
So gohts mir au.

Inge:
(ist mit Wilobald gerade am Gehen)
Hast du das gehört? Der Opa Mai joggt in fünfundvierzig Minuten von Rottenburg nach Baisingen und der kleine Bruder der Putzfrau fährt jeden Tag die Strecke zweimal. Ich glaube, deine Karte stimmt tatsächlich nicht. Das sind doch alles Peanuts. Was kommt nach Tübingen?

Wilobald:
(im Gehen liest er die Karte)
Also wenn wir entlang des Neckars fahren, kommt da Kirchentel... Moment, da ist ein Knick, der nächste Ort ...

Inge:
Keine Dörfer, da preschen wir durch. Die nächste größere Stadt. Vielleicht will ich noch ein bisschen shoppen gehen.

Wilobald:
Na, das wäre dann wohl Stuttgart.

Inge:
Sehr gut. Also dann los.

(beide verschwinden hinter dem Gästhaus)

Karl:
(kommt mit Kaffee wieder aus dem Kiosk)
Ah, des tut guat.

Alfred:
Jetzt môl enrsthafft. Wieso brauchsch du a dreiviertel Schtond vo Rottaburg nôch Baisenga?

Karl:
Weil der Bus über Neustette fährt ond die ganze Kässer abklappert. Tatsächlich bee i am Rathaus ausgstiega und bee no bis doher joggt.

Alfred:
Ond was soll des Ganze Sport-Outfit ond des Jogging Getue?

Karl:
Sieht halt besser aus.

Inge:
(kommt mit Wilobald auf den Fahrrädern hinterm Haus vorgefahren und winkt)

Bis heute Abend. Wir fahren mal Richtung Stuttgart.
(ab)

Karl:
Oje. Hôsch dene onser Visitekard mitgeba?

Alred:
Dia hend se. Übernemm du môl. I brauch jetzt erschd môl a Pause ond muass em Gschäft absaga. I bee krank.

PAUSE

2. Akt

(Karl räumt die Tische ab. Bestegül sitzt noch neben dem Kiosk, Ewald arbeitet im Garten (Rasenrechen o.ä), Schwörers sitzen gemütlich vor dem Wohnwagen, lesen Illustrierte o.ä., Beckers sind weg)

Karl:
Ond Bestegül, wie war dein Dag bis jetzt, viel Streß ghed?

Bestegül:
Hab ich kein Streß hier, ist gemütlich. Muss ich nachher noch in Laden von meine Onkel helfen, Gemüse verkaufen, ist viel mehr Streß.

Karl:
Wolltest du heit ed mei Wohnung môl kurz durchputza?

Bestegül:
Hab ich nicht vergessen. Bin nur zwei oder drei Stunde weg.

Karl:
Ah, nô isch jô guad. Für solche Putzsacha bee i ed gebora.

Bestegül:
Ich auch nicht. Hab ich nur gelernt.

Karl:
Ja, so han is au ed gmoint. So, môl gugga, was der Tag heit no so brengt.

Bestegül:
Bringt vielleicht Geld, wer weiß.

Karl:
Was für Geld, hôsch em Lotto gspielt?

Bestegül:
Nein nein, vielleicht Gehaltserhöhung von die Alfred?

Karl:
Gehaltserhöhung? I glaub, dô kaasch no lang warda. Glaubsch, derf fend irgendwo an Goldesel?

Bestegül:
Ja ja. Bei uns sagt man: Auch ein kranker Esel ist ein Esel.

Karl:
Was soll denn des hoißa?

Bestegül:
Aaah, versteht fast niemand.

Karl:
Ja ond, was bededeuted des?

Bestegül:
Weiß ich nicht, ist nur Sprichwort. Bin ich Putzfrau, nicht Lexikon.

Karl:
Na super. Jetzt han i wieder ebbes, was mir de ganze Dag an Kopf macht.

Bestegül:
Das is schön, nie langeweilig.

Karl:
(geht mit dem Geschirr in den Kiosk)
Jô genau, nie langeweilig. Willsch no an Kaffee?

Bestegül:
Nehm ich diese, wenn du soo schön fragst.

Karl:
(in den Kiosk)

Kurt:
Du Doris.

Doris:
Ja Kurt.

Kurt:
Was gibts heit eigentlich zom Essa?

Doris:
Woiß i au no ed.

Kurt:
Wie, woisch du no ed. Es isch fast zwölfe.

Doris:
Ja i han denkt, mir essad wieder bends, wie emmer.

Kurt:
Ja nadirlich. Aber es isch fast zwelfe.

Doris:
Aber wenn mir doch erschd heit bend ...

Kurt:
Doris. Heit isch Mittwoch.

Doris:
Om da Gottes Willa. Heit Mittag hend jô d'Läda zua.

Kurt:
Dromm.

Doris:
Ja moinsch, mir sollad vielleicht môl was ohne Fleisch ...

Kurt:
Also i dät saga, mir grillad.

Doris:
Aber des hend mir doch jetzt jeden bend gmacht, de ganz Woch.

Kurt:
Ha nô kenna mirs jô jetzt. Des kaa jô bloss guad werda. Wenn du dir a siaß Stückle grilla willsch - bitte. I nemm Floisch.

Doris:
Na vo mir aus. Nô muass i aber gschwend no zom Eikaufa.
(steht auf)

Kurt:
Komm, i gang mit. Schnapps Fahrrädle, mir fahrad nôch Ergazenga nomm.
(geht hinter den Wohnwagen, wo die Räder stehen)

Doris:
Du gôsch mit zom Eikaufa? I woïß ed, ob i des will.

Kurt:
Worom?

Doris:
Weil du zom Beischbiel letschdes Môl zom Metzger gsagt hosch, er soll beim Uffschnitt dünne Scheiba macha, mir heddat Bsuaach.

Kurt:
I fahr halt mit. Ond solange du beim Metzger bisch, gang i ens Bistro uff Terrass ond drenk solange a Radler.

Doris:
Also guad.
(holt auch ihr Fahrrad)

Kurt:
(geht zum Kiosk)
Sie, Herr Mai.

Karl:
Ja, wo brennts.

Kurt:
Nirgends, des ischs Problem. Kaa i bei Ihna Holzkohle kaufa?

Karl:
Ha jô, mir hend emmer an Vorrat dô.

Kurt:
Ja super. Ons isch se gestern bend nemmlich ausganga.

Karl:
Aber a grillts Steak ghört oifach zom Camping dazua, oder?

Kurt:
Nadirlich, sag i au. Bloß dFraua sehad des manchmôl anders. Dia dädat sogar Gmiaß uff de Grill schmeiða.

Karl:
(lacht)

Na, des Problem han i Gott sei Dank ed. I schmeið druff was mir schmeckt.

Doris:
(kommt mit Fahrrad)
Ja ja, läschderad ihr zwoi no weiter. Kenna mir jetzt los, sonschd hend dia Läda erschd no zua.

Kurt:
Ja. Also mir gangad. Bis nochher Herr Mai.

Karl:
Ade mitnandr, vorsichtig fahra. Bestegül, dein Kaffee kommt glei. I han vorher die Maschee no putza müssa.

Bestegül:
Ah Karl, bisste beste Mann auf die Platz.

Karl:
(geht wieder in den Kiosk)
I woïß.

Ewald:
Bestegül, halloo. Willsch du môl einen Kaffee von mir?

Bestegül:
(lacht)
Ach Ewald. Sei nicht traurig, kommt bestimmt heute Frau für dich, die Kaffee will.

Ewald:
I will aber mit dir an Kaffee drenga.

Bestegül:
Dann komm her und wir trinken zusammen.

Ewald:
I will aber ed mit dem Pflegefall ... Ach vergiss es.
(legt seinen Rechen weg und kommt)
Hôsch du ihm eigentlich scho gsagt, dass ihm demnächst dr Pfleger gsetzt wird.

Bestegül:
Psst, kann ich nicht machen, muss die Alfred tun.

Karl:
(schaut aus dem Kiosk)
Was muss die Alfred tun?

Ewald:
Ähm, dôhanna gugga, dass der Lada lauft ond so ...

Karl:
Was für an Lada? Mir hend zwoi Wohnwäga ond a Ehepaar em Gästehaus zom betreua. Mir send zwar ed dr "Union Lido" von Jesolo, aber wenn sich ed bald was duat, nô kenna mir den Lada zua macha.

Bestegül:
Musst du warten Karl. Sommer ist erst begonnen, kommt noch viel warm und viele Leute.

Karl:
Na warta mirs môl ab. Des isch halt au a Werbesache.

Ewald:
Wieso, hend ihr koi Werbung gmacht?

Karl:
Du, dr Alfred ond sein Dickkopf. I sag zo ihm, mir missad Werbung macha uff Deifel komm raus. Was machd er? Er hängt a Camping-Platz Schild beim Deifel an dBrauerei naa.

Bestegül:
Musst du machen Werbung in alle Ortschaften. Jeder muss wissen, hier putzt Bestegül.

Ewald:

Also, nô dät i komma.

Karl:

Ja was solls, jetzt ziag mr des Deng halt môl a Saison lang durch.

Peter:

(fährt in den Hof ein. Das Auto voll beladen. Zwei ca. 10-11 jährige Mädchen dabei)

Bestegül:

Siehst du, Saison ist gerade begonnen.

(alle beobachten Peter)

Peter:

(hat das Auto abgestellt und steigt aus. Hinten steigen die beiden Mädels aus)

Also Mädels, ihr bleibad erstmôl hier, bis i woiß, obs dôhanna überhaupt no an Platz gibt. Alles klar?

Hanni u. Nanni:

(zusammen)

Jô Papa.

Peter:

Sehr schön, so lieb ich des, so muass des sei.

(geht in Richtung Kiosk)

Hanni:

Nanni, gugg môl, dô oba, Schäfle.

Nanni:

Au super. Los, wer zerscd dô isch.

(beide rennen los nach hinten weg)

Peter:

Hanni, Nanni, bleibad ihr dô. -Weg-. So hammers vorgschdelt. Na, des kaa jô was na geba.

(geht weiter zum Kiosk)

Grüß Gott. Send Sie der Chef hier, bzw. isch des dô dr Empfang?

Karl:

Jô, i bee beides.

Peter:

Sehr schön, i dät ...

Bestegül:

Ich bin Putzfrau, Bestegül.

Peter:

Au sehr schön, i hoiß ...

Bestegül:

Alles immer sehr sauber.

Peter:

Ja, des freit mi aber.

Karl:

Bestegül. Hälst du di jetzt môl raus. Lass den Maa ausschwätza.

Peter:

Danke. Also i hoiß Sattler, Peter Sattler und such an Platz für zwoi Zelt. Oin fir mi, a großes Hauszelt und oin fir mei Frau. Dia hôd eher so a klois Zweimanzelt.

Karl:

(schaut mit Bestegül und Ewald auffällig zu Peters Auto)

Peter:

I han se no ed dabei, also mei Frau. Dia kommt später nôch.
(sarkastisch)

Sie isch grad uff ma ganz besondara Weg.

Ewald:

Lauft se dr Jakobsweg?

Peter:

Dia ond laufa? Noi, sie isch uff ma sogenannte Selbsterfahrungstrip. Die isch mit ra Freindin onderwegs ond will a bissle für sich sei, ohne Kender, aber halt doch ed so ganz.

Karl:

Aha, hört sich jô interessant a. Ond Sie send mit Ihre Töchter scho môl vornadraus ond bauad sZelt auf ond so.

Peter:

Noi, awa. Die brengad ihr Zelt selber mit ond wellad au so doa, als wär i gar ed dô.

Bestegül:

(lacht)

Hahaha, und was macht Frau, wenn sie sich gefindet hat?

Peter:

Na hoffentlich probiert se nô, mi wieder zom fenda.

Karl:

Ja wie au emmer, Platz isch gnuag dô. Suchad Se sich was aus. Pro Nacht fürs Zelt fünf Euro und pro Person drei Euro.

Peter:

Ond dia zwoi Kender?

Karl:

Sechs Euro pro Nacht.

Peter:

Wia was?

Karl:

Also jedes drei.-

Peter:

Ach so. Koi Kenderermäßigung?

Bestegül:

(ist aufgestanden)

Bababa. Kinder schon groß, keine Windel mehr.

(wird theatralisch, steigert sich und geht auf Sattler zu)

Gehen in Waschhaus und machen Pipi wie große Leute und putzen Zähne und sind zu klein für hohe Waschsüssel und überall Wasser, Wasser und Dreck und Wasser und Bestegül muss morgens viel früh anfangen mit Putzen, damit alles wieder ...

Peter:

Ja ja, i hans jô begriffa. Also vierzehn Euro für ons pro Nacht.

Bestegül:

(geht wieder auf ihren Platz)

Kindermäßigung, pah.

Peter:

Also dann, bis nôchher.

(geht nach hinten, um die Mädels zu holen)

Alfred:

(kommt aus dem Haus und geht rasch Richtung Kiosk)

Karl:

Na also. Dia bleibad bestemmt a Weile. Der Rubel rollt.

Alfred:

Vadder. Du, i muass gschwend mit dir schwätza. Komm môl mit dô rei. Bestegül, Ewald, ihr passad uff, das der mit seine zwoi Kender ed kommt.

(beide in den Kiosk)

Bestegül:

Ah, jetzt versteh ich Chef.

Ewald:

Wieso, was isch denn?

Bestegül:

Pflegegeldspion.

Ewald:

Wer, der grad? En hondert Jôhr ed. I glaub, ihr herad s'Gras wachsa.

Bestegül:

Kannst du nicht wissen. Ist vielleicht eine listige Pflegegeldspion.

Ewald:

Also bitte. Dô gôhts omm a paar Mark Pflegegeld ond ed omm Atomforschung.

Bestegül:

Egal warum, ist Beamte, sehr listig, wir müsse aufpassa.

Karl:

(kommt wieder heraus)

Noi, noi, noi. I glaub, dir hods de Schütz naus. I spiel doch ed an Pflegefall, damit du Geld abkassiera kaasch.

Alfred:

Menschenskinder, jetzt sei doch ed so verbohrt. Wenn mir ed a bissle an Geld kommad, nô kenna mir den Lada zua macha. I gang no nebaher ens Gschäft, so ischs ed. Aber der Campingplatz war dei Idee ond du sitzsch halt nôchher wieder dr ganze Dag en deim Zemmerle ond woisch ed was doa, wenn mir zuamacha miassad.

Karl:

Aber des miasst au irgendwia anders ganga. Ausgrechnad en Rollstuhl, ihh.

Bestegül:

Ist nicht schlimm, Karl. Bist du trotzdem sehr attraktive Mann.

Ewald:

Ha, selbst em Rollstuhl no. Hoffentlich wird i ganz schnell alt, nô fangts Leba richtig aa, mit lauder jonge Frau.

Karl:

Ach so, die bôide wissad nadirlich Bscheid?

Alfred:

Nadirlich.

Karl:

Nadirlich.

Bestegül:

Müsse wir, gibt uns Alfred mehr Geld. Wir passen auf die Spion auf.

Karl:

Ja ja, jeder hôd sein Preis.

Alfred:

(hat von hinten einen Rollstuhl geholt)

Jetzt probier an halt môl aus. Der isch echt bequem. Du sitzsch oifach en den Stuhl nei, wenn an neier Gast kommt

ond sagsch gar nix, bis mir wissad, ob des oiner vom Amt isch oder ed.

Karl:

Mein Gott, ihr hend Idee.

(setzt sich in den Rollstuhl)

O'bequem isch er jô ed, aber trotzdem halt i des ed lang aus. Sobald mir wissad, dass der Gast sauber isch, steig i wieder dô raus.

Alfred:

Jô, isch jô koi Frôg. Bleib jetzt no gschwend hocka, i muss nommôl em Gschäft aruafa.

(geht zum Haus)

Bestegül:

Seh ich dich später Karl, ich geh zu meine Onkel.

Karl:

Jô, denk an mei Wohnung.

Bestegül:

Denk ich an nix anderes.

(geht auch)

Karl:

Ciao ciao.

Ewald:

Nadirlich, en seira Wohnung warad Se au scho. Wo au sonschd, dia brauchad sich jô ed em Auto treffa. I dreh no durch. Also i gang jetzt ens Okraut.

Karl:

Was machsch?

Ewald:

I gugg, was so zwischa de Platta wächst.

(geht. Er holt Werkzeug, Schubkarre etc. Er kommt und geht und man sieht ihn immer wieder auf dem Hof etwas werkeln)

Peter:

(kommt wieder von hinten, die Mädchen im Schlepptau)

Jetzt passad môl uff, ihr zwoi. So gôht des ed. Ihr kennad dohanna ed oifach abhau.

Hanni, Nanni:

Jô Babba.

Peter:

Mir missad zerschd môl gugga, wo mir onser Zelt uffstellad ond des von dr Muader, falls se je kommt.

Hanni, Nanni:

Jô Babba.

Peter:

Ond ihr kennad mir ruhig a bissle helfa. Sonschd lass i eier Zeig nao grad em Auto.

(am Auto)

Hanni, Nanni:

Jô Babba.

Peter:

Auf jetzt, jede schnapp sich môl was aus am Kofferraum. Hanni, du nemmsch am beschda dia Satellidaschüssel samt dem Maschda. Des ischs erschda, was funtioniera muass. Während dr Weltmeisterschaft zelda ganga. Uff so a Idee kaa au bloss a Frau komma. Nanni, du nemmsch môl den Zeltsack ond i breng s'Gestänge.